

Das Ständerwerk der früheren Fachwerkkirche von Freren

Als Kerngerüst des Hauses Wiggering in Andervenne, Im Dörpe 4, das in der Zeit um 1910 zunächst als Scheune errichtet wurde, ist das Ständerwerk der alten Frerener Fachwerkkirche in Sekundärverwendung erhalten geblieben.

Beim Abbruch des Hauses 2010 wurde das Ständerwerk vom Heimatverein Freren teilweise geborgen.

Laut archivalischen Quellen wurde die frühere Frerener Fachwerkkirche zwischen 1648 und 1669 zunächst als Scheune errichtet. 1718 wurde diese Scheune um vier Gefache erweitert und als Kirche eingerichtet.

Diese erste Fachwerkkirche war aber bald in so schlechtem Zustand, dass sie 1749 neu errichtet werden musste, wobei die damalige Bemerkung „unter Verwendung der alten Materialien“ nicht näher erläutert ist.

Die dendrochronologische Untersuchung der Hölzer, die 2011 durchgeführt wurde, bestätigt diese Zeitangaben. Sie ergab, dass der älteste heute noch erhaltene Balken aus der Zeit um 1639 stammen. Es finden sich jedoch auch noch Hölzer aus den Jahren um 1718 und 1749.

Aus einer Beschreibung von 1863 sowie aus alten Fotografien aus der Zeit um die Jahrhundertwende geht hervor, dass auch diese Kirche von 1749 ganz aus Fachwerk errichtet war:

„Das Gebäude ist sog. Fachwerk und würde wegen seiner Niedrigkeit von einem Wohnhause sich kaum unterscheiden, wenn dasselbe an der West- und Giebelseite nicht ein kleines Türmchen trüge...

Die Kirche bildet (die Verengung an der Westseite nicht berücksichtigt) ein Viereck; und ihre Länge beträgt ohne Chor 90 Fuß. Sie hat an jeder Seite 4 freistehende hölzerne Pfeiler, welche zur Unterstützung des Daches dienen und das Gewölbe tragen. Im sogenannten Mittelschiff befindet sich eine hölzerne Empore, worauf die Orgel angebracht ist. Der Fußboden des Chores liegt etwa einen halben Fuß höher als derjenige der übrigen Teile der Kirche. Das Chor selber ist viereckig und nichts anderes als eine Verlängerung des Mittelschiffes, nur 16 Fuß lang und 22 ½ Fuß breit.

Der Fußboden auf dem Chore und auf den Gängen besteht aus den Quadersteinen von ungleicher Größe. Unter den Sitzen liegen Bruchsteine. Kunstvolle Fuß- und Kapitälgesimse, Reliefs u.s.w. sind nicht vorhanden. Ebensowenig können sonstige Ornamente erwähnt werden. Die Kirche hat eine bloße Holzdecke, d.i. ein Brettergewölbe, sog. Tonnengewölbe. Dieses Gewölbe ist ohne alles und jedes Zierath und Gemälde. Auch die Fenster haben weder Zierath noch Glasgemälde..

Der Altar, welcher aus Holz besteht, hat die Form einer Bundeslade und einen Aufsatz in zwei Flügeln ohne Schnitzarbeit mit einem fast kaum zu erkennenden Altarbilde (Christus am Kreuz). Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Altar zugleich mit der Kirche oder doch kurz nachher gebaut.“

(Adolf Andreas Goldschmidt: Beschreibung der katholischen Kirche zu Freren, ihrer Kunstschätze, Altertümer und historischen Denkwürdigkeiten. Anfertigt 1863. Manuskript im Archiv der katholischen Kirchengemeinde Freren, Rep. Nr. 503).

Nach der Einweihung und dem Bezug der neuen St. Vitus Kirche in Freren wurde die alte Fachwerkkirche 1899 auf Abbruch verkauft. Der Bauer Wahoff aus Andervenne (heute Hof Martin Peters, Im Dörpe 3, gegenüber Haus Wiggering) erwarb das Gebäude und ließ es abtragen. Das mächtige Ständerwerk verwendete er als Innengerüst für eine neu erbaute Scheune, das spätere Haus Wiggering.

(siehe dazu auch die Ausführung bei Bernhard Fritze: Freren- Kleine Stadt im Emsland. Freren 1994, S. 274-575)

Diese Scheune war als Gulfscheune gebaut. Sie enthält sechs mächtige Ständerpaar aus der alten Fachwerkkirche, die dort als eine Art Gulfkonstruktion neu verwendet wurden. Die Hölzer stehen aber nicht mehr im alten Fachwerkverbund, sondern wurden neu zugeordnet. Die Höhe der Ständer beträgt etwa 8 Meter, bei einer durchgängigen Holzstärke von ca. 35 x 35 cm. Das Außenfachwerk, die Querriegel usw. wurden nicht übernommen und fehlen. Auch das hölzerne Tonnengewölbe wurde nicht wieder eingezogen. An den mächtigen Kopfbändern im Querverband der Hauptständer ist seine Konstruktion aber noch ablesbar. Im unteren Teil sind die Ständer an den Ecken abgefast und grau angestrichen – offenbar der alte Innenanstrich der Kirche aus dem 19. Jahrhundert. An einigen Stellen ist darunter ein Anstrich mit einer roten Marmorierung auf weißem Grund erkennbar. Diese Farbfassung stammt vermutlich aus dem 18. Jahrhundert.

Anfang der 1960er Jahre übernahm ein Kaufmann Wiggering aus Schapen das Gebäude und richtete dort eine Wohnung sowie einen Landhandel ein. Der Scheunenteil wurde zur Anlage einer Laderampe um etwa 1,5 Meter aufgeschüttet, so dass der untere Teil der Ständer dort nicht mehr sichtbar war. Dort blieben noch vier Ständerpaar erhalten.

Der Wohnteil erhielt damals eine Betondecke. Bei ihrem Einbau wurde der untere Teil der dortigen beiden Ständerpaare abgesägt (die Stümpfe waren im heutigen Scheunenteil noch eingelagert). Oberhalb der Betondecke blieb das Ständerwerk bis 2010 erhalten.